

Missionare im Kleinstaat : historische Anthropologie "made in Switzerland"

Autor(en): **Koller, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 1: **Kulturgeschichte in der Schweiz : eine historiografische Skizze = L'histoire culturelle en Suisse : une esquisse historiographique**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Missionare im Kleinstaat

Historische Anthropologie «made in Switzerland»

Christian Koller

Der Versuch, einen Überblick über Themenschwerpunkte, Forschungsleistungen und Perspektiven der Historischen Anthropologie in der helvetischen Geschichtsszene zu gewinnen, stösst unweigerlich auf die Problematik, dass es sich dabei nicht nur um ein weites, sondern auch explizit offenes Feld handelt. Einführende Darstellungen profilieren als dessen Gegenstandsbereich üblicherweise die sozialen Praktiken und symbolischen Formen menschlichen Zusammenlebens und Themenfelder wie Familie, Verwandtschaft, Geschlechterbeziehungen, Lebensphasen, Geburt, Tod, Religiosität, Körper, Sexualität, Ernährung, Krankheit, Mensch-Umwelt-Beziehungen und Konfrontationen mit dem Fremden (zum Beispiel: Dressel 1996; Burghartz 2002). Jakob Tanner hat in seiner mittlerweile in chinesischer Übersetzung erschienenen Einführung diesem Spektrum noch zwei weitere, den potenziellen Gegenstandsbereich der Historischen Anthropologie erheblich erweiternde Grundfragen zur Seite gestellt, nämlich diejenige nach dem Wandel von Menschenbildern und den sich verändernden diskursiven und medialen Bedingungen anthropozentrischer Selbstbeschreibungen sowie diejenige nach der Geschichtlichkeit der menschlichen Natur an und für sich in der Interaktion mit ihrem kulturellen Kontext (Tanner 2004: 21).

Nachdem der Begriff *Historische Anthropologie* im deutschen Sprachraum gegen Ende der 1960er-Jahre in einigen Publikationen Thomas Nipperdeys aufgetaucht war (zum Beispiel Nipperdey 1967), entwickelte sich der Ansatz, zuerst vor allem unter dem Label *Alltagsgeschichte*, faktisch seit den 1970er-Jahren aus der kritischen Auseinandersetzung mit der als zu abstrakt, teleologisch und modernisierungsaffirmativ empfundenen *Historischen Sozialwissenschaft* Bielefelder Provenienz und war etwa mit den Namen von Alf Lüdtke, Hans Medick, Jürgen Schlumbohm und Richard van Dülmen verbunden. Medick hat 1984 in dem seither Klassiker-Status genießenden Aufsatz *Missionare im Ruderboot* die Historische Sozialwissenschaft grundsätzlich kritisiert, sie habe «keine befriedigende Lösung» dafür gefunden, wie «die komplexe und wechselseitige Beziehung zwischen umfassenden Strukturen und der Praxis der <Subjekte>, zwischen Lebens-, Produktions- und Herrschaftsverhältnissen

und den Erfahrungen und Verhaltensweisen der Betroffenen erfasst und dargestellt werden» könne. Er mahnte stattdessen eine an ethnologischen Methoden orientierte Konzentration auf die *agency* der Subjekte, auf die Rekonstruktion der symbolischen Formen, kulturellen Deutungsmuster und sozialen Praktiken des Zusammenlebens an (Medick 1984: 295). 1993 entstand mit der Zeitschrift *Historische Anthropologie* ein eigenes Sprachrohr, das ein offenes und transdisziplinäres Forschungsfeld beackern wollte. Mit dem Basler Historiker Martin Schaffner als Mitherausgeber und dem in Zürich europäische Volksliteratur lehrenden Rudolf Schenda im Beirat war die Schweizer Forschung an dem Unternehmen frühzeitig beteiligt. Die Zeitschrift zeichnet sich seither durch eine tendenziell zunehmende Schweizer Präsenz in ihren Gremien aus und hat neuerdings Redaktion und Homepage an der Universität Zürich gehostet.¹

Die Entwicklung der Historischen Anthropologie war nebst der sich transformierenden und nach neuen Labeln suchenden Volkskunde² von historiografischen Tendenzen verschiedener Sprachräume beeinflusst (siehe: Iggers 1993: 73 ff.; Tanner 2004: 13 ff., 64 ff.). Wesentliche Impulse sind von der *Annales-Schule*, in deren Umfeld sich der Begriff *anthropologie historique* bereits seit den 1950er-Jahren fand, und insbesondere der von Teilen dieses Netzwerkes betriebenen *histoire des mentalités* ausgegangen. Im angelsächsischen Raum existieren nebeneinander die strukturfunktionalistisch ausgerichtete *social anthropology*, die stärker deskriptiv-historisch orientierte *cultural anthropology* sowie eine vor allem an der europäischen Vormoderne interessierte anthropologisch ausgerichtete Sozialgeschichte. Einflüsse aus Italien kamen von der in den 1970er-Jahren entstandenen *microstoria*. Gerade ein mehrsprachiges Land wie die Schweiz konnte (zumindest potenziell) also von verschiedenen historiografischen Traditionen profitieren.

Trotz des frühen Auftauchens und der grossen Zahl von Missionaren, die auch im Kleinstaat mit ethnologisch inspirierten Methoden Geschichtsforschung betreiben wollten, ist die Historische Anthropologie in der Schweiz (wie auch in Deutschland, wo 2008 die *Arbeitsstelle Historische Anthropologie* des Max-Planck-Instituts für Geschichte ebenso aufgehoben wurde wie der gleichnamige Studienschwerpunkt an der Universität Mainz) institutionell relativ schwach verankert. Dies ist teilweise der skizzierten Offenheit des Ansatzes geschuldet, die zwar ein weites Spektrum von Forschungsperspektiven vereinigt, jedoch zur Konsequenz hat, dass diese nicht selten auch ohne das einschlägige Label auszukommen vermögen. Hinzu kommt dessen Polysemie, indem ein Teil der explizit historisch-anthropologischen Institutionen von einem stark eingeschränkten beziehungsweise disziplinär anders verankerten Begriffsverständnis ausgeht. Letzteres gilt für den *Forschungsschwerpunkt Historische Anthropologie* an der Universität Bern, der sich als Teil des Instituts für Medizingeschichte schwer-

gewichtig mit Paläopathologie und Bestattungsbrauchtum befasst, und für die seit 1986 im Umfeld der *Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie* existierende *Arbeitsgemeinschaft für Historische Anthropologie der Schweiz* (AGHAS), die vor allem Anthropologen, Archäologen und Mediziner vereinigt.³

Historische Anthropologie im eingangs skizzierten Sinn bietet dagegen der gleichnamige Vertiefungsschwerpunkt im Geschichts-Curriculum der Universität Basel, der fokussiert ist auf «die Orientierung am Menschen als Subjekt der Geschichte, das Interesse an vergangenen Lebenswelten und vor allem das Handeln der Menschen in ihren spezifischen lebensweltlichen Kontexten».⁴ Die starke Profilierung des konzeptuellen Begriffs *Lebenswelt*, der bekanntlich in den philosophischen und sozialwissenschaftlichen Werken etwa Georg Simmels, Edmund Husserls, William James', Alfred Schütz', Thomas Luckmanns und Jürgen Habermas' in teilweise stark verschiedener Weise verwendet wurde, verweist auf einen subjektbezogenen Zugang und eine in der Tradition der deutschen Alltagsgeschichte stehende Abgrenzung vom Strukturbegriff der Historischen Sozialwissenschaft (siehe Emeliantseva 2008a).

Ich werde mich im Folgenden beim Versuch einer Skizze der Historischen Anthropologie *made in Switzerland* an den eingangs erwähnten Tannerschen Grundfragen orientieren und in zwei gesonderten Abschnitten die Forschungslandschaft zu sozialen Praktiken und symbolischen Formen menschlichen Zusammenlebens sowie zu sich wandelnden Menschenbildern und der Geschichtlichkeit der menschlichen Natur zu resümieren versuchen. Dazu auferlegt sich ein onomasiologisches Vorgehen, indem auch nicht explizit als historisch-anthropologisch gelabelte beziehungsweise *avant la lettre* entstandene Arbeiten einzubeziehen sind. Der Fokus liegt aus Platz- wie Kompetenzgründen auf der Moderne, obgleich wichtige ausländische Impulse von der Forschung zur Vormoderne ausgegangen sind und die Rezeption in der Deutschschweiz wie auch der Romandie wesentlich auch ein Werk der Mediävistik und Frühneuzeitforschung ist. Dies betrifft sowohl das historisch-anthropologische Themenspektrum als auch methodische Zugänge und die Nutzbarmachung spezifischer Quellengattungen wie etwa Selbstzeugnisse (zum Beispiel Greyerz 1990) und Gerichtsakten (zum Beispiel Burghartz 1990).

Soziale Praktiken und symbolische Formen menschlichen Zusammenlebens

Die Erforschung des menschlichen Zusammenlebens in der Geschichte ist selbstredend älter als das Label *Historische Anthropologie*. Vorläufer in der schweizerischen Historiografie finden sich beispielsweise seit den 1960er-Jahren bei den

Innovatoren der Sozial- und Arbeitergeschichte. Insbesondere Rudolf Brauns starke Prägung durch die Volkskunde zeigte sich bereits in seiner Dissertation zur Heimarbeit im Zürcher Oberland (Braun 1960), der Nipperdey attestierte, sie erfülle «das anthropologische Programm einer neuen Sozialgeschichte in hohem Masse» (Nipperdey 1976: 75). Den von Braun verwendeten konzeptuellen Begriff *Lebensformen* gebrauchten in den frühen 1970er-Jahren auch der Mediävist und Museologe Dietrich W. Schwarz in seiner «materiellen Kulturgeschichte» von der Völkerwanderung bis zur Industrialisierung (Schwarz 1970) sowie Martin Schaffner in seiner Dissertation zur Basler Arbeiterbevölkerung im 19. Jahrhundert (Schaffner 1972).

Seit den 1980er-Jahren hat sich das historisch-anthropologische Forschungsfeld in der Schweiz stark ausdifferenziert, dies vor allem in Bezug auf die Schweiz, in geringerem Mass auch auf Osteuropa (siehe Emeliantseva 2008a) und Ausereuropa, kaum jedoch auf West-, Mittel- und Südeuropa. Einige Studien beziehen sich auf das Konzept *Alltag* und rekonstruieren, häufig basierend auf Selbstzeugnissen, *spezifische* Alltage etwa von Frauen (zum Beispiel: Rütters 1996; Scheide 2002; Nydegger/Maeder 2004) oder Arbeitern (zum Beispiel Wist 1984), auf bestimmten regionalen *Bühnen* (Witzig 2000; Maeder 2011) oder in Kriegszeiten (zum Beispiel: Dejung 2006; Anderegg 2010; Koller 2000). Die Abfassung epochenübergreifender Darstellungen blieb emeritierten Professoren vorbehalten: Der Wirtschafts- und Agrarhistoriker Albert Hauser legte nach seinem Rücktritt zwei Bände zum schweizerischen Alltag vom 15. zum 19. Jahrhundert vor, der Osteuropahistoriker Carsten Goehrke eine dreibändige Gesamtdarstellung des russischen Alltages (Hauser 1987–89; Goehrke 2003–05). Der alltagsgeschichtliche Zugang öffnete sich auch einem breiteren Publikum; so strahlte Radio DRS im Jubiläumsjahr 1991 eine Sendereihe zum Schweizer Alltag seit dem 14. Jahrhundert aus (siehe den Begleitband Schneider 1991) und der Verein Archimob, der von 1999 bis 2001 555 Interviews zu Alltagserfahrungen des Zweiten Weltkriegs geführt hatte, konzipierte in der Folge eine entsprechende Ausstellung.⁵

Zahlreich sind sodann Untersuchungen zu körperbezogenen Aspekten des Zusammenlebens. Impulse dazu kamen teilweise aus der Frauen- und später Geschlechtergeschichte, etwa mit Arbeiten zu Geburt, Abtreibung und Prostitution (zum Beispiel: Ryter 1984; Javet 1984; Ulrich 1985). Hinzu kommen Studien zu Ernährung (Schaffner 1992; Wirz 1993; Tanner 1999; Brändli 2000; Leimgruber 2001; Haenger 2001; Rossfeld 2002, 2009; als Vorläufer: Hauser 1961) und Hungererfahrungen (Meier 1995; Tanner 1994), Sexualität (Sarasin 2001; Bänziger 2010; Koller 2011), dem Tod und damit verbundenen Ritualen (Hauser 1994; Batou/Morabia 1994; Kreis 1994; Fisch 1998; Weiss 2000; Kuonen 2001; Oris et al. 2004), Krankheit (Nellen et al. 2007), Bekleidung

(Brändli 1998) und «alltäglicher» Gewalt (Töngi 2004; Tschudi 2004; Haumann 2006). Weitere Themenfelder betreffen Ehe, Familie und Verwandtschaft (zum Beispiel: Guzzi-Heeb 2007; Tschirren 1998; Wecker 1988; Mathieu 2002) und die Lebenswelten einzelner Altersgruppen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen (Schwara 1999; Praz 2005; Tschudi 2004; Haumann 2001; Brändle 2007, 2010). In jüngster Zeit wurde zudem eine intensivere Thematisierung des menschlichen Umgangs mit Tieren angemahnt (zum Beispiel Steinbrecher 2009). Zum vielfältigen Bereich der Mensch-Umwelt-Beziehungen liegen Beiträge aus der Umwelt- und der Alpengeschichte vor (Pfister 2002; Mathieu 1998; Walter 1990; Mauelshagen et al. 2003).

Eine weniger prominente Rolle als in der historisch-anthropologisch orientierten Frühneuzeit-Forschung nimmt in der Historiografie zur Moderne die Religiosität ein.⁶ Einschlägige Arbeiten orientieren sich zudem häufig zumindest implizit eher am strukturalistischen Milieu-Konzept als an lebensweltlichen Fragestellungen (zum Beispiel Altermatt 1989) – auch wenn der Lebenswelt-Begriff zuweilen prominent verwendet wird (Altermatt 2003). Stärker historisch-anthropologisch ausgerichtete Studien, die etwa auch Fragen der Transreligiosität und der Situativität religiöser Bekenntnisse und Praktiken erörtern, beziehen sich zumeist auf Gebiete ausserhalb der Schweiz (zum Beispiel: Brennwald 2001; Emeliantseva 2007, 2008b).

Besonderes Interesse bekundet die Historische Anthropologie für Gruppen, Lebensformen und Praktiken, die den der Gesellschaftsgeschichte weberianischer wie marxistischer Provenienz zugrunde liegenden Masternarrativen des Fortschritts und der Modernisierung zuwiderlaufen. Dazu gehören materielle und kulturelle *Verlierer* des industriellen Modernisierungsprozesses, nicht in das Paradigma des kulturell homogenisierten und geschlechterpolarisierten Nationalstaats passende religiöse, soziokulturelle und sexuelle Minoritäten, aber auch Formen der Devianz wie Kriminalität und Protest. Studien zur Armut ausserhalb und neben dem frühindustriellen Arbeiterelend existieren für verschiedene Gebiete (Head/Schnegg 1989; Sassnick Spohn 1989; Gadiant 1991; Schmid 1993; Arnold 1994; Zürcher/Schnitzer 2008); erst in den Anfängen befindet sich dagegen die lebensweltliche Erforschung des Verdingkindwesens (siehe Heller et al. 2005; Leuenberger/Seglias 2008). Bei der Untersuchung von Minoritäten (grundsätzlich: Oris et al. 2004a) konzentrieren sich die meisten Arbeiten zu den Jenischen und Roma ebenfalls stärker auf staatliche und gesellschaftliche Ausgrenzungspraktiken denn auf lebensweltliche Aspekte (siehe: Huonker 1987; Huonker/Ludi 2001; Meier/Wolfensberger 1998; Leimgruber et al. 1998; Galle/Meier 2009; Egger 1982). Anders sieht es mit der Erforschung der jüdischen Minderheiten in der Schweiz und anderen europäischen Gebieten aus (Emeliantseva et al. 2009; Binnenkade 2009; Bennewitz

2008; Sibold 2010; Huser 1998, 2007; Schreiber 2006; Kury 1998; Picard 1994; Richers 2009; Rütters 1996; Schwara 1999; Haumann 2003a), die teilweise explizit lebensweltlich orientiert ist (siehe Haumann 2003a, 2003b). Relativ schwach beforscht ist bislang die Geschichte sexueller Minderheiten in der modernen Schweiz (siehe Schlatter 2002; Delessert 2006).

Bei den Formen kollektiven Protests dominieren nach wie vor organisationsbezogene Arbeiten eher sozial- und politikhistorischer Ausrichtung. Kulturhistorische Studien liegen vor allem zu ritualisierten und zumindest teilweise organisierten Praktiken vor, etwa zur Demonstrations- und Streikkultur (Anderegg 2008; Vuilleumier 1994; Koller 2007, 2009, 2010; Pereira 2010), während verschiedene *Krawalle* der modernen Schweizer Geschichte primär aus militär- oder polizeihistorischer Perspektive analysiert wurden. Eher vernachlässigt blieb bisher auch der lebensweltliche Zugang zur Kriminalitätsgeschichte (siehe Eibach 2003).

Schliesslich haben Fragen der Inter- und Transkulturalität vermehrt an Aufmerksamkeit gewonnen. Es ergeben sich dadurch etwa Schnittstellen zur Migrationsforschung, die neben der lange dominanten quantitativen und sozialhistorischen Ausrichtung in jüngerer Zeit vermehrt lebensweltliche Fragestellungen aufgreift (etwa in Oral-History-Studien wie Calvo 2001) und sich auch für kulturelle Praktiken von Migranten im Kontext reziproker Akkulturationsprozesse interessiert (zum Beispiel: Tanner 1997; Koller 2008). Unter dem Einfluss der *postcolonial studies* sind in jüngster Zeit auch Initiativen entstanden, die Erforschung der *Postkolonialen Schweiz*, welche ökonomische Verwicklungen in Sklavenhandel und koloniale Ausbeutung ebenso umfasst wie vielfältige Repräsentationen des *Exotischen*, auf einem stärkeren theoretischen Fundament und im internationalen Forschungszusammenhang zu analysieren (Lüthi et al. 2012). Diese Forschungsrichtung verweist auch auf die historisch-anthropologische Grundfrage nach der Historizität von Menschenbildern.

Menschenbilder im Wandel und die Geschichtlichkeit der menschlichen Natur

In den Bereich sich wandelnder Menschenbilder gehört zunächst das weite Feld der Alteritäten, der das *Eigene* reflektierenden und normierenden Bilder vom *Fremden*. Der von der literaturwissenschaftlichen Imagologie beeinflusste Urs Bitterli hat ab den 1970er-Jahren Pionierstudien zu europäischen Images von nichteuropäischen «Wilden» vorgelegt (zum Beispiel Bitterli 1976). Jüngere Untersuchungen zu diesem Themenbereich beziehen sich sowohl auf Vormoderne und Sattelzeit (Groebner 2007; Burghartz 2004; Windler 2002) als auch auf die

Moderne (zum Beispiel Minder 2011) und hier etwa auf die auch in der Schweiz populären *Völkerschauen* (Staehelin 1993; Brändle 1995; Bancel et al. 2009) oder die Wahrnehmung von Kolonialsoldaten (Koller 2001; Menrath 2010). Die umgekehrte Perspektive, aussereuropäische Wahrnehmungen Europas und der Europäer, wurde bislang nur vereinzelt thematisiert (siehe Koller 2004, 2011). Auch Studien über Wahrnehmungen von als signifikant *anders* betrachteten Menschen aus europäischen Regionen wie Russland und dem Balkan gehören in diesen Bereich (Scheidegger 1993, Boškowska 2008, Koller 2009a), sodann Untersuchungen zu Überfremdungsdiskursen im Allgemeinen (zum Beispiel: Kury 2003; Kury et al. 2005).

Ein damit überlappender Untersuchungsbereich sind (pseudo)wissenschaftliche Menschenbilder. Verschiedene Studien haben sich mit der Entwicklung der physischen Anthropologie sowie den von ihr mitverantworteten Rassendiskursen in der Schweiz – etwa dem Konstrukt des *homo alpinus helveticus* – und international auseinandergesetzt (Schmutz 1983; Kreis 1992; Geiger 1994; Keller 1995; Keller 2006; Sommer 2007). Auch die diskursiven Grenzziehungen und -verwischungen zwischen Mensch und Affe in Wissenschaft und kulturellem Schaffen wurden thematisiert (Sommer 2000; Sommer et al. 2008). Das Bild vom Menschen als bipolar vergeschlechtlichtes Wesen haben Beiträge zu Diskursen über Inter- und Transsexualität historisiert (Spörri 2003; Wiederkehr 2009). Im Weiteren interessierte die Frage nach dem Ende des menschlichen Individuums, der Entwicklung der wissenschaftlichen Abgrenzung zwischen Leben und Tod (Steinbrecher et al. 2002). Schliesslich entstanden Arbeiten zur Entwicklung der Physiologie (Tanner/Sarasin 1998) und zu den Übergängen zwischen menschlichem Körper und Technik (Orland 2005), die nicht nur den Wandel von Menschen- und Körperbildern reflektieren, sondern auch die historisch-anthropologische Grundfrage nach der Historizität der menschlichen Natur selbst berühren.

Diese Frage zielt darauf ab, in Konfrontation mit Vorstellungen von biologisch determinierten anthropologischen Grundkonstanten die ontologische Unterscheidung zwischen Natur und Kultur aufzubrechen, den menschlichen Körper in seinen Wechselwirkungen mit Kulturtechniken und Mediensystemen zu historisieren und das kontingente Zusammenwirken von menschlichem Handeln und der Eigenlogik der Dinge und Symbole zu analysieren (Tanner 2004: 24 f., 164 ff.). Das genuin transdisziplinäre Postulat wartet in der schweizerischen wie internationalen Forschung noch weitgehend auf seine empirische Einlösung. Dies hängt offenkundig zusammen mit grundsätzlichen Problemen, einer philosophischen Grundfrage, die eine Perspektive der *longue durée* einfordert, und generell den seit einigen Jahren diskutierten *neuronal turn* der Geschichtswissenschaft in quellengestützte historische Forschung zu operationalisieren.

Nicht mit dem Wandel der menschlichen Natur, aber mit Versuchen, diesen im Dienste sozialdisziplinierender Bestrebungen und/oder im Sinn utopischer Zielvorstellungen aktiv herbeizuführen, hat sich dagegen eine Reihe von Studien auseinandergesetzt – allerdings kaum unter dem Gesichtspunkt des Gelingens, sondern aus primär machtkritischer Perspektive. Bei dieser Forschungsrichtung überwiegen Untersuchungen zu entsprechenden *biologistischen*, auf die körperliche *Hardware* abzielenden Massnahmen wie der versuchten genetischen Veredelung des «*Volkskörpers*» durch eugenische Praktiken (Huonker 2003; Jeanmonod/Heller 2000; Wecker 1998; Meier 2004) oder der Veränderung von individuellem Naturell durch Psychochirurgie (zum Beispiel Meier 2007). Einige Arbeiten haben sich indessen auch mit auf eine gezielte Veränderung der kognitiven *Software* bezweckenden, *kulturalistischen* Versuchen der Erzeugung von *Neuen Menschen* auseinandergesetzt, die implizit oder explizit von der Prämisse einer Überwindung der Kultur-Natur-Dichotomie ausgingen. So liegen etwa Studien zu einschlägigen Bestrebungen durch eine entsprechende Ausbildung von Geist und Körper (Schwaar 1993; Wildmann 2009; Schwab 2003; Richers/Hagemeister 2007; Koller 2005) oder durch enge Symbiose mit moderner Technik (Emeliantseva 2010) vor.

Fazit und Ausblick

Insgesamt fällt ein Fazit zur Historischen Anthropologie *made in Switzerland* ambivalent aus. Prima vista präsentiert sich das Forschungsfeld äusserst dynamisch und produktiv. Die geringe institutionelle Verankerung ist aus dieser Perspektive eher ein Zeichen der Stärke, Ausdruck des Umstandes, dass aufgrund der mannigfaltigen Forschungsleistungen und der mittlerweile hegemonialen Position der Kulturgeschichte an den Historischen Seminaren Basel und Zürich eine institutionelle Bündelung nicht vordringlich erscheint. Dazu beigetragen hat der Umstand, dass in der schweizerischen Forschungslandschaft das Feindbild Strukturgeschichte nie dermassen dominant war wie in der Bundesrepublik und dementsprechend im Graubereich zwischen Theorie- und Ideologiedebatte, Ressourcenkonflikten und persönlicher Profilierung angesiedelte Auseinandersetzungen nicht in dem Mass stattgefunden haben wie im nördlichen Nachbarland. Vielmehr war die schweizerische Sozialgeschichte schon frühzeitig offen für Forschungsperspektiven, die später von der Historischen Anthropologie adoptiert wurden.

Auf der anderen Seite ist die Offenheit des historisch-anthropologischen Forschungsfeldes zwar hoffentlich ein wirksamer Schutz gegen dogmatische Erstarrung, zugleich birgt sie aber auch die Gefahr eines Abgleitens in die

konzeptionelle Beliebigkeit eines *catch all terms* in sich. Theoretische Impulse wie auch empirische Beiträge kamen und kommen aus einer Vielzahl von Richtungen – beispielsweise der Sozial-, Arbeiter- und Migrationsgeschichte, der Kolonialgeschichte und den *postcolonial studies*, der Wissenschafts-, Technik- und Umweltgeschichte oder der Frauen-, Geschlechter- und Körpergeschichte –, die zumeist auch ohne das Label *Historische Anthropologie* auskommen. Das Verhältnis der Historischen Anthropologie zu diesen Teildisziplinen erscheint einigermassen ungeklärt. Der Anspruch, ein alle diese und weitere Teildisziplinen überspannender beziehungsweise integrierender Ansatz zu sein, würde weiteren Klärungsbedarf bezüglich des Verhältnisses – Abgrenzung, Integration oder Identität – zur Sozial-, Wirtschafts-, Politik- und Kulturgeschichte nach sich ziehen. Ein Selbstverständnis der Historischen Anthropologie als eine historische Teildisziplin neben anderen dagegen würde eine klarere Abgrenzung ihres Themenfeldes erfordern, was nicht im Sinn der Erfinder wäre und die Gefahr einer Ghettoisierung nach sich zöge. Als dritte und mutmasslich produktivste Variante verbliebe die Etablierung als eine bei allen historischen Themenfeldern in die Analyse einzuflussende Querschnittsperspektive ähnlich dem geschlechtergeschichtlichen Ansatz. Dazu wäre allerdings eine genauere Konzeptualisierung dieser spezifisch historisch-anthropologischen Perspektive von Nöten, die über den Rekurs auf einen eher vage definierten Lebenswelt-Begriff hinauszugehen hätte.

Anmerkungen

- 1 Vgl. <http://www.historische-anthropologie.uzh.ch>.
- 2 Vgl. dazu den Beitrag von Walter Leimgruber im vorliegenden Heft.
- 3 <http://www.anthropologie.ch/d/AGHAS> (Version vom 17. 11. 2010).
- 4 <http://histsem.unibas.ch/studium/studienangebote/vertiefungsschwerpunkte/historische-anthropologie> (Version vom 17. 11. 2010).
- 5 Vgl. <http://www.archimob.ch>.
- 6 Vgl. auch den Beitrag von Christian Grosse im vorliegenden Heft.

Bibliografie

- Altermatt Urs (1989), *Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert*, Zürich.
- Altermatt Urs (Hg.) (2003), *Katholische Denk- und Lebenswelten. Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte des Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert*, Freiburg.
- Anderegg Barbara (2010), «Von schwarzer Butter, Nazis und anderen fremden Elementen. Das Leben im mittleren Toggenburg während der Kriegszeit 1939–1945», *Toggenburger Jahrbuch 2010*, 43–82.
- Anderegg Urs (2008), *Der 1. Mai in der Schweiz (1890–2005). Ein sozialhistorisch-kulturwissenschaftlicher Beitrag zur Untersuchung der Kultur der Arbeiterbewegung*, Marburg.

- Arnold Philipp (1994), *Almosen und Allmenden. Verarmung und Rückständigkeit in der Urner Markgenossenschaft 1798–1848*, Zürich.
- Bancel Nicolas et al. (ed.) (2009), *Human Zoos. Science and Spectacle in the Age of Empire*, Liverpool.
- Bänziger Peter-Paul (2010), *Sex als Problem. Körper und Intimbeziehungen in Briefen an die «Liebe Marta»*, Frankfurt a. M.
- Batou Jean, Morabia Alfredo (éd.) (1994), *Santé, modes de vie et causes de décès à Genève au 20e siècle*, Genève.
- Bennewitz Susanne (2008), *Basler Juden – französische Bürger. Migration und Alltag einer jüdischen Gemeinde im frühen 19. Jahrhundert*, Basel.
- Binnenkade Alexandra (2009), *KontaktZonen. Jüdisch-christlicher Alltag in Lengnau*, Köln.
- Bitterli Urs (1976), *Die Wilden und die Zivilisierten. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung*, München.
- Boškowska Nada (2008), «Die Entführung der Miss Stone. Der Balkan im Blickfeld der westlichen Welt», *Historische Anthropologie* 16, 420–442.
- Brändle Fabian (2007), «Grossstadtkinder. Erinnerungen von Stadtzürcherinnen und Stadtzürchern, 1930 bis 1960», *Zürcher Taschenbuch* 127, 349–382.
- Brändle Fabian (2010), «Der andere Fussball. Zur Popularisierung eines Sports auf der Strasse», in: Ders., Koller Christian (Hg.), *Fussball zwischen den Kriegen, Europa 1918–1939*, Münster, 23–35.
- Brändle Rea (1995), *Wildfremd, hautnah. Völkerschauen und Schauplätze, Zürich 1880–1960*, Zürich.
- Brändli Sabina (1998), «Der herrlich biedere Mann». *Vom Siegeszug des bürgerlichen Herrenanzuges im 19. Jahrhundert*, Zürich.
- Brändli Sibylle (2000), *Der Supermarkt im Kopf. Konsumkultur und Wohlstand in der Schweiz nach 1945*, Wien.
- Braun Rudolf (1960), *Industrialisierung und Volksleben. Veränderungen der Lebensformen unter Einwirkung der verlagsindustriellen Heimarbeit in einem ländlichen Industriegebiet (Zürcher Oberland) vor 1800*, Winterthur.
- Brennwald Silvia (2001), *Die Kirche und der Maya-Katholizismus. Die katholische Kirche und die indianischen Dorfgemeinschaften in Guatemala 1750–1821 und 1945–1970*, Stuttgart.
- Burghartz Susanna (1990), *Leib, Ehre und Gut. Delinquenz in Zürich Ende des 14. Jahrhunderts*, Zürich.
- Burghartz Susanna (2002), «Historische Anthropologie/Mikrogeschichte», in Eibach Joachim, Lottes Günther (Hg.), *Kompass der Geschichtswissenschaft. Ein Handbuch*, Göttingen, 206–218.
- Burghartz Susanna (Hg.) (2004), *Inszenierte Welten. Die west- und ostindischen Reisen der Verleger de Bry, 1590–1630*, Basel.
- Calvo Salgado Luís (2001), «Grenzübergangsriten in der Schweiz der sechziger Jahre. Interview mit einer galicischen Migrantin», *Galicien Magazin* 12, 41–44.
- Dejung Christof (2006), *Aktivdienst und Geschlechterordnung. Eine Kultur- und Alltagsgeschichte des Militärdienstes in der Schweiz 1939–1945*, Zürich.
- Delessert Thierry (2006), «August Forel und die Homosexualität», in Groneberg Michael (éd.), *L'homme créature sexuelle. La normation de l'érotisme masculin*, Fribourg, 161–176.
- Dressel Gert (1996), *Historische Anthropologie. Eine Einführung*, Wien.
- Egger Franz (1982), «Der Bundesstaat und die fremden Zigeuner in der Zeit von 1848 bis 1914», *Studien und Quellen* 8, 49–71.
- Eibach Joachim (2003), *Frankfurter Verhöre. Städtische Lebenswelten und Kriminalität im 18. Jahrhundert*, Paderborn.
- Emeliantseva Ekaterina (2007), «Transreligiöse Lebenswelten in Polen-Litauen. Warschauer

- Frankisten im ausgehenden 18. Jahrhundert», in Wiederkehr Stefan et al. (ed.), *Lithuania and Ruthenia. Studies of a Transcultural Communication Zone (15th–18th Centuries)*, Wiesbaden, 164–189.
- Emeliantseva Ekaterina (2008a), «Osteuropa und die Historische Anthropologie. Impulse, Dimensionen, Perspektiven», *Osteuropa* 3, 125–140.
- Emeliantseva Ekaterina (2008b), «Situational Religiosity. Everyday Strategies of the Moscow Christ-Faith Believers and of the St. Petersburg Mystics Attracted by this Faith in the First Half of the Nineteenth Century», in Bremer Thomas (ed.), *Religion and the Conceptual Boundary in Central and Eastern Europe*, London, 97–118.
- Emeliantseva Ekaterina (2010), «Technika i emotsij na atomnoj podvodnoj lodke (1960–1990e gg.)», in: Jan Plamper et al. (Hg.), *Rossijskaja imperija čuvstv. Podchody k kult'urnoj istorii emotsij*, Moskwa, 480–501.
- Emeliantseva Ekaterina et al. (2009), *Vertraut und fremd zugleich. Jüdisch-christliche Nachbarschaften in Warschau, Lengnau, Lemberg, Köln*.
- Fisch Jörg (1998), *Tödliche Rituale. Die indische Witwenverbrennung und andere Formen der Totenfolge*, Frankfurt a. M.
- Gadient Rudolf (1991), *Bettler, Frevler, Armenhäusler. Die Armen von Flums im 19. Jahrhundert*, Zürich.
- Galle Sara, Meier Thomas (2009), *Von Menschen und Akten. Die Aktion «Kinder der Landstrasse» der Stiftung Pro Juventute*, Zürich.
- Geiger Brigitte (1994), «Die Rassentheorie von Johann Caspar Bluntschli», *Zürcher Taschenbuch* 114, 143–171.
- Goehrke Carsten (2003–2005), *Russischer Alltag. Eine Geschichte in neun Zeitbildern*, Zürich, 3 Bände.
- Greyerz Kaspar von (1990), *Vorsehungsglaube und Kosmologie. Studien zu englischen Selbstzeugnissen des 17. Jahrhunderts*, Göttingen.
- Groebner Valentin (2007), «Mit dem Feind schlafen. Nachdenken über Hautfarben, Sex und «Rasse» im spätmittelalterlichen Europa», *Historische Anthropologie* 15, 431–448.
- Guzzi-Heeb Sandro (2007), *Donne, uomini, famiglia, parentela. Casati alpini nell'Europa pre-industriale (1650–1850)*, Torino.
- Haenger Peter (2001), *Das Fleisch und die Metzger. Fleischkonsum und Metzgerhandwerk in Basel seit der Mitte des 19. Jahrhunderts*, Zürich.
- Haumann Heiko (2001), «Jugend und Gewalt in Sowjetrussland zwischen Oktoberrevolution und Stalinismus im lebensweltlichen Zusammenhang», in Kuhr-Korolev Corinna et al. (Hg.), *Sowjetjugend 1917–1941. Generation zwischen Revolution und Resignation*, Essen, 25–61.
- Haumann Heiko (2003a), «Lebensweltlich orientierte Geschichtsschreibung in den Jüdischen Studien. Das Basler Beispiel», in Hödl Klaus (Hg.), *Jüdische Studien. Reflexionen zu Theorie und Praxis eines wissenschaftlichen Feldes*, Innsbruck, 105–122.
- Haumann Heiko (Hg.) (2003b), *Luftmenschen und rebellische Töchter. Zum Wandel ostjüdischer Lebenswelten im 19. Jahrhundert*, Köln.
- Haumann Heiko (2006), «Die Verarbeitung von Gewalt im Stalinismus am Beispiel ausgewählter Selbstzeugnisse. Methodische Bemerkungen und ein Werkstattbericht», in Ders., Studer Brigitte (Hg.), *Stalinistische Subjekte. Individuum und System in der Sowjetunion und der Komintern 1929–1953*, Zürich, 379–396.
- Hauser Albert (1961), *Vom Essen und Trinken im alten Zürich. Tafelsitten, Kochkunst und Lebenshaltung vom Mittelalter bis in die Neuzeit*, Zürich.
- Hauser Albert (1987), *Was für ein Leben. Schweizer Alltag vom 15. bis 18. Jahrhundert*, Zürich.
- Hauser Albert (1989), *Das Neue kommt. Schweizer Alltag im 19. Jahrhundert*, Zürich.
- Hauser Albert (1994), *Von den letzten Dingen. Tod, Begräbnis und Friedhöfe in der Schweiz 1700–1990*, Zürich.
- Head Anne-Lise, Schnegg Brigitte (Hg.) (1989), *Armut in der Schweiz (17.–20. Jh.)*, Zürich (= Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 7).

- Heller, Geneviève et al. (éd.) (2005), *Enfance sacrifiée. Témoignages d'enfants placés entre 1930 et 1970*, Lausanne.
- Huonker Thomas (1987), *Fahrendes Volk – verfolgt und verfehmt. Jenische Lebensläufe*, Zürich.
- Huonker Thomas (2003), *Diagnose: «moralisch defekt». Kastration, Sterilisation und Rassenhygiene im Dienst der Schweizer Sozialpolitik und Psychiatrie, 1890–1970*, Zürich.
- Huonker Thomas, Ludi Regula (2001), *Roma, Sinti und Jenische. Schweizerische Zigeunerpolitik zur Zeit des Nationalsozialismus*, Zürich.
- Huser Karin (1998), *Schtetl an der Sihl. Einwanderung, Leben und Alltag der Ostjuden in Zürich, 1880–1939*, Zürich.
- Huser Karin (2007), *Vieh- und Textilhändler an der Aare. Geschichte der Juden im Kanton Solothurn vom Mittelalter bis heute*, Zürich.
- Iggers Georg G. (1993), *Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert*, Göttingen.
- Javet Danielle (1984), *La prostitution à Lausanne au 19e siècle*, Lausanne.
- Jeanmonod Gilles, Heller Geneviève (2000), «Eugénisme et contexte socio-politique. L'exemple de l'adoption d'une loi sur la stérilisation des handicapés et malades mentaux dans le canton de Vaud en 1928», *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 50, 20–44.
- Keller Christoph (1995), *Der Schädelvermesser. Otto Schlaginhaufen – Anthropologe und Rassenhygieniker. Eine biographische Reportage*, Zürich.
- Keller Erich (2006), «Das Herauskrystallisieren der Rasse. Vom langsamen Verschwinden eines Phantoms am Anthropologischen Institut in Zürich», *Historische Anthropologie* 14, 49–67.
- Koller Christian (2000), ««Alsacien, Déserteur!». Die Kriegserfahrung des Elsässer Bauern Dominik Richert im Spiegel seiner Memoiren», *Bios* 13, 225–239.
- Koller Christian (2001), «Von Wilden aller Rassen niedergemetzelt». *Die Diskussion um die Verwendung von Kolonialtruppen in Europa zwischen Rassismus, Kolonial- und Militärpolitik (1914–1930)*, Stuttgart.
- Koller Christian (2004), «Krieg, Fremdheitserfahrung und Männlichkeit. Alterität und Identität in Feldpostbriefen indischer Soldaten des Ersten Weltkrieges», in Bos Marguerite, Vincenz Bettina, Wirz Tanja (Hg.), *Erfahrung: Alles nur Diskurs? Zur Verwendung des Erfahrungsbegriffes in der Geschlechtergeschichte*, Zürich, 117–128.
- Koller Christian (2005), ««Der Sport als Selbstzweck ist eines der traurigsten Kapitel der bürgerlichen Sportgeschichte» – Wandel und Konstanten im Selbstverständnis des schweizerischen Arbeitersports (1922–1940)», in Gilomen Hans-Jörg et al. (Hg.), *Freizeit und Vergnügen vom 14. bis zum 20. Jahrhundert*, Zürich (= Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 20), 287–301.
- Koller Christian (2007), «Demonstrating in Zurich between 1830 and 1940 – From Bourgeois Protest to Proletarian Street Politics», in Reiss Matthias (ed.), *The Street as Stage. Protest Marches and Public Rallies since the Nineteenth Century*, Oxford, 191–211.
- Koller Christian (2008), «Fussball und Immigration in der Schweiz. Identitätswahrung, Assimilation oder Transkulturalität?», *Stadion* 34, 261–284.
- Koller Christian (2009), *Streikkultur. Performanzen und Diskurse des Arbeitskampfes im schweizerisch-österreichischen Vergleich (1860–1950)*, Münster.
- Koller Christian (2009a), ««Nur ein paar Lumpen die Ihren Judaslohn in Alkohol umsetzen». Streikbrecher vom Balkan in der Schweiz im frühen 20. Jahrhundert und ihre Wahrnehmung», *Ethnologia Balkanica* 13, 91–105.
- Koller Christian (2010), ««Es ist zum Heulen». Emotionshistorische Zugänge zur Kulturgeschichte des Streikens», *Geschichte und Gesellschaft* 36, 66–92.
- Koller Christian (2011), «Representing Otherness. African, Indian, and European Soldiers' Letters and Memoirs», in Das Santanu (ed.), *Race, Empire and First World War Writing*, Cambridge, 127–142.
- Koller Christian (2011a), «Sex as a Transcultural Event? Sexualities in the French Foreign Legion and their Representations in Autobiographical Writing», in Jobs Sebastian, Mackenthun Gesa (ed.), *Embodiments of Cultural Encounters*, Münster, 75–92.

- Kreis Georg (1992), «Der ‹homo alpinus helveticus›. Zum schweizerischen Rassendiskurs der 30er Jahre», in Marchal Guy P., Mattioli Aram (Hg.), *Erfundene Schweiz. Konstruktionen nationaler Identität*, Zürich, 175–190.
- Kreis Georg (1994), «Gefallenendenkmäler in kriegsverschontem Land. Zum politischen Totenkult in der Schweiz», in Koselleck Reinhart, Jeismann Michael (Hg.), *Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne*, München, 129–143.
- Krüger Gesine, Mayer Ruth, Sommer Marianne (Hg.) (2008), «Ich Tarzan». *Affenmenschen und Menschenaffen zwischen science und fiction*, Bielefeld.
- Kuonen Roland (2001), *Gott in Leuk. Von der Wiege bis ins Grab. Die kirchlichen Übergangsrituale im 20. Jahrhundert*, Freiburg.
- Kury Patrick (1998), «Man akzeptierte uns nicht, man tolerierte uns!» *Ostjudenmigration nach Basel, 1890–1930*, Basel.
- Kury Patrick (2003), *Über Fremde reden. Überfremdungsdiskurs und Ausgrenzung in der Schweiz 1900–1945*, Zürich.
- Kury Patrick, Lüthi Barbara, Erlanger Simon (2005), *Grenzen setzen. Vom Umgang mit Fremden in der Schweiz und den USA (1890–1950)*, Köln.
- Leimgruber Walter et al. (1998), *Das Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse. Historische Studie aufgrund der Akten der Stiftung Pro Juventute im Schweizerischen Bundesarchiv*, Bern.
- Leimgruber Yvonne et al. (Hg.) (2001), *Chocolat Tobler. Zur Geschichte der Schokolade und einer Berner Fabrik*, Bern.
- Leuenberger Marco, Seglias Loretta (Hg.) (2008), *Versorgt und vergessen. Ehemalige Verdingkinder erzählen*, Zürich.
- Falk Francesca, Lüthi Barbara, Purtschert Patricia (Hg.) (2012), *Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien*, Bielefeld (im Druck).
- Maeder Eva (2011), *Altgläubige zwischen Aufbruch und Apokalypse. Religion, Verwaltung und Wirtschaft in einem ostsibirischen Dorf (1900–1930er-Jahre)*, Zürich.
- Mathieu Jon (1998), *Geschichte der Alpen 1500–1900. Umwelt, Entwicklung, Gesellschaft*, Wien.
- Mathieu Jon (2002), «Verwandtschaft als historischer Faktor. Schweizer Fallstudien und Trends, 1500–1900», *Historische Anthropologie* 10, 225–244.
- Mauelshagen Franz et al. (Hg.) (2003), *Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert*, Tübingen.
- Medick Hans (1984), «Missionare im Ruderboot. Ethnologische Erkenntnisweisen als Herausforderung an der Sozialgeschichte», *Geschichte und Gesellschaft* 10, 295–319.
- Meier Astrid (1995), *Hunger und Herrschaft. Vorkoloniale und frühe koloniale Hungerkrisen im Nordschad*, Stuttgart 1995.
- Meier Marietta (2004), «Zwangssterilisationen in der Schweiz. Zum Stand der Forschungsdebatte», *traverse. Zeitschrift für Geschichte* 1, 130–146.
- Meier Marietta (2007), «Psychochirurgie. Eingriffe am Gehirn als Massnahme gegen ‹asoziales› Verhalten 1945–1970», in Dies. et al., *Zwang zur Ordnung. Psychiatrie im Kanton Zürich, 1870–1970*, Zürich, 235–270.
- Meier Thomas Dominik, Wolfensberger Rolf (1998), *Eine Heimat und doch keine. Heimatlose und Nicht-Sesshafte in der Schweiz (16.–19. Jahrhundert)*, Zürich.
- Menrath Manuel (2010), *Exotische Soldaten und ehrbare Töchter. Triengen 1940 – Afrikanische Spahis in der Schweiz*, Zürich.
- Minder Patrick (2011), *La Suisse coloniale. Les représentations de l'Afrique et des Africains en Suisse au temps des colonies (1880–1939)*, Bern.
- Nellen Stefan, Schaffner Martin, Stingeling Martin (Hg.) (2007), *Paranoia City. Der Fall Ernst B. Selbstzeugnis und Akten aus der Psychiatrie um 1900*, Basel.
- Nipperdey Thomas (1967), «Bemerkungen zum Problem einer historischen Anthropologie», in Oldmeyer Ernst (Hg.), *Die Philosophie und die Wissenschaften*, Meisenheim, 350–370.

- Nipperdey Thomas (1976), «Die anthropologische Dimension der Geschichtswissenschaft», in Ders., *Gesellschaft, Kultur, Theorie*, Göttingen, 33–58.
- Nydegger Jolanda, Maeder Eva (2004), «Man blieb nicht ohne Arbeit». Frauenalltag in Ostsibirien und dem Schweizer Prättigau», in Miethe Ingrid et al. (Hg.), *Geschlechterkonstruktionen in Ost und West. Biografische Perspektiven*, Münster, 259–282.
- Oris Michel et al. (2004), «Infant and Child Mortality», in Tommy Bengtsson et al. (ed.), *Life Under Pressure. Mortality and Living Standards in Europe and Asia, 1700–1900*, Cambridge (MA), 359–398.
- Oris Michel et al. (éd.) (2004a), *Les minorités. Une démographie culturelle et politique, 18e–20e siècles*, Berne.
- Orland Barbara (Hg.) (2005), *Artifizielle Körper – Lebendige Technik. Technische Modellierungen des Körpers in historischer Perspektive*, Zürich.
- Pereira Nuno (2010), «Les vieux habits de la Nouvelle Gauche. Aspects rituels, symboliques et hiérarchiques des organisations révolutionnaires de l'après-1968 en Suisse romande», in Briegel Françoise, Farré Sébastien (éd.), *Rites, hiérarchies*, Genève, 174–186.
- Pfister Christian (2002), *Am Tag danach. Zur Bewältigung von Naturkatastrophen in der Schweiz 1500–2000*, Bern.
- Picard Jacques (1994), *Die Schweiz und die Juden, 1933–1945. Schweizerischer Antisemitismus, jüdische Abwehr und internationale Migrations- und Flüchtlingspolitik*, Zürich.
- Praz Anne-Françoise (2005), *De l'enfant utile à l'enfant précieux. Filles et garçons dans les cantons de Vaud et de Fribourg (1860–1930)*, Lausanne.
- Richers Julia (2009), *Jüdisches Budapest. Kulturelle Topographien einer Stadtgemeinde im 19. Jahrhundert*, Köln.
- Richers Julia, Hagemeyer Michael (2007), «Utopien der Revolution. Von der Erschaffung des Neuen Menschen zur Eroberung des Weltraums», in Haumann Heiko (Hg.), *Die Russische Revolution 1917*, Köln, 131–141.
- Rossfeld Roman (Hg.) (2002), *Genuss und Nüchternheit. Geschichte des Kaffees in der Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Baden.
- Rossfeld Roman (2009), «Ernährung im Wandel. Lebensmittelproduktion und -konsum zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur», in Haupt Heinz-Gerhard, Torp Claudius (Hg.), *Die Konsumgesellschaft in Deutschland, 1890–1990. Ein Handbuch*, Frankfurt a. M., 27–45.
- Rüthers Monica (1996), *Tewjes Töchter. Lebensentwürfe ostjüdischer Frauen im 19. Jahrhundert*, Köln.
- Ryter Annamarie (1984), «Abtreibung in Basel. Hilfe unter Frauen oder lohnendes Geschäft?», *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 34, 431–438.
- Sassnick Spohn Frauke (1989), *Armenpolitik zwischen Helfen und Strafen. Das Problem der Armut in Winterthur vom Ancien Régime zum 19. Jahrhundert*, Winterthur.
- Sarasin Philipp (2001), *Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765–1914*, Frankfurt a. M.
- Schaffner Martin (1972), *Die Basler Arbeiterbevölkerung im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte ihrer Lebensformen*, Basel.
- Schaffner Martin (Hg.) (1992), *Brot, Brei und was dazugehört. Über sozialen Sinn und physiologischen Wert der Nahrung*, Zürich.
- Scheide Carmen (2002), *Kinder, Küche, Kommunismus. Das Wechselverhältnis zwischen sowjetischem Frauenalltag und Frauenpolitik von 1921 bis 1930 am Beispiel Moskauer Arbeiterinnen*, Zürich.
- Scheidegger Gabriele (1993), *Perveres Abendland – barbarisches Russland. Begegnungen des 16. und 17. Jahrhunderts im Schatten kultureller Missverständnisse*, Zürich.
- Schlatter Christoph (2002), «Merkwürdigerweise bekam ich Neigung zu Burschen». *Selbstbilder und Fremdbilder homosexueller Männer in Schaffhausen 1867 bis 1970*, Zürich.

- Schmid Verena (1993), «... von allem entblösst». *Armut, Armenwesen und staatliche Reformpolitik in Schaffhausen (1800–1850)*, Zürich.
- Schmutz Hans-Konrad (1983), «Die Gründung des Zürcher Lehrstuhles für Anthropologie», *Gesnerus* 40, 167–173.
- Schneider Bernhard (Hg.) (1991), *Alltag in der Schweiz seit 1300*, Zürich.
- Schreiber Sabine (2006), *Hirschfeld, Strauss, Malinsky. Jüdisches Leben in St. Gallen 1803 bis 1933*, Zürich.
- Schwaar Karl (1993), *Isolation und Integration. Arbeiterkulturbewegung und Arbeiterbewegungskultur in der Schweiz 1920–1960*, Basel.
- Schwab Andreas (2003), *Monte Verità. Sanatorium der Sehnsucht*, Zürich.
- Schwara Desanka (1999), «Ojfn weg schtejt a bojm». *Jüdische Kindheit und Jugend in Galizien, Kongresspolen, Litauen und Russland 1881–1939*, Köln.
- Schwarz Dietrich W. (1970), *Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit*, Berlin.
- Sibold Noëmi (2010), *Bewegte Zeiten. Zur Geschichte der Juden in Basel, von den 1930er Jahren bis in die 1950er Jahre*, Zürich.
- Sommer Marianne (2000), *Foremost in Creation. Anthropomorphism and Anthropocentrism in National Geographic Articles on Non-human Primates*, Bern.
- Sommer Marianne (2007), *Bones and Ochre. The Curious Afterlife of the Red Lady of Paviland*, Cambridge (MA).
- Spörri Myriam (2003), «N. O. Body. Magnus Hirschfeld und die Diagnose des Geschlechts. Hermaphroditismus um 1900», *L'Homme* 2, 244–261.
- Stahelin Balthasar (1993), *Völkerschauen im Zoologischen Garten Basel 1879–1935*, Basel.
- Steinbrecher Aline (2009), «In der Geschichte ist viel zu wenig von Tieren die Rede – Die Geschichtswissenschaft und ihre Auseinandersetzung mit den Tieren», in *Die Mensch-Tier-Beziehung im interdisziplinären Dialog*, hg. vom Bündnis Mensch & Tier, Göttingen, 264–287.
- Steinbrecher Aline et al. (2002), «Geschichte des Hirntodes in der Schweiz von 1960 bis 2000», *Praxis* 91, 1949–1957, 2004–2008 und 2059–2063.
- Tanner Jakob (1994), «Industrialisierung, Familienökonomie und Hungererfahrung. Sozialkonflikte, Arbeitskämpfe und Konsumboykott in der Schweiz 1880–1914», in Gailus Manfred, Volksmann Heinrich (Hg.), *Der Kampf um das tägliche Brot. Nahrungsmangel, Versorgungspolitik und Protest 1770–1990*, Opladen, 233–257.
- Tanner Jakob (1997), «Italienische «Makkaroni-Esser» in der Schweiz. Migration von Arbeitskräften und kulinarische Traditionen», in Teuteberg Hans Jürgen et al. (Hg.), *Essen und kulturelle Identität. Europäische Perspektiven*, Berlin, 473–497.
- Tanner Jakob (1999), *Fabrikmahlzeit. Ernährungswissenschaft, Industriearbeit und Volksernährung in der Schweiz 1890–1950*, Zürich.
- Tanner Jakob (2004), *Historische Anthropologie zur Einführung*, Hamburg.
- Tanner Jakob, Sarasin Philipp (Hg.) (1998), *Physiologie und industrielle Gesellschaft. Studien zur Verwissenschaftlichung des Körpers im 19. und 20. Jahrhundert*, Frankfurt a. M.
- Töngi Claudia (2004), *Um Leib und Leben. Gewalt, Konflikt, Geschlecht im Uri des 19. Jahrhunderts*, Zürich.
- Tschirren Martin (1998), *Ehe- und Sexualmoral im Schweizer Katholizismus 1950–1975*, Freiburg.
- Tschudi Daniela (2004), *Auf Biegen und Brechen. Sieben Fallstudien zur Gewalt im Leben junger Menschen im Gouvernement Smolensk 1917–1926*, Zürich.
- Ulrich Anita (1985), *Bordelle, Strassendirnen und bürgerliche Sittlichkeit in der Belle Epoque. Eine sozialgeschichtliche Studie der Prostitution am Beispiel der Stadt Zürich*, Zürich.
- Vuilleumier Marc (1994), «Le premier Mai. Les émigrés et les réfugiés en Suisse (1890–1914)», *Cahiers d'histoire du mouvement ouvrier* 10, 86–106.

- Walter François (1990), *Les Suisses et l'environnement. Une histoire du rapport à la nature du 18e siècle à nos jours*, Genève.
- Wecker Regina (1988), «Die Ehe war von Anfang an keine glückliche». Zu schichtspezifischen Handlungsmöglichkeiten von Frauen in Basel an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert anhand von Scheidungsprotokollen», in Arbeitsgruppe Frauengeschichte Basel (Hg.), *Auf den Spuren weiblicher Vergangenheit*, Zürich, Bd. 2, 107–123.
- Wecker Regina (1998), «Frauenkörper, Volkskörper, Staatskörper. Zu Eugenik und Politik in der Schweiz», in Dies. et al. (Hg.), *Frauen und Staat*, Basel, 209–226.
- Weiss Daniel (Hg.) (2000), *Der Tod in der Propaganda. Sowjetunion und Volksrepublik Polen*, Bern.
- Wiederkehr Stefan (2009), «We Shall Never Know the Exact Number of Men who Have Competed in the Olympics Posing as Women». Sport, Gender Verification and the Cold War», *International Journal of the History of Sport* 26, 556–572.
- Wildmann Daniel (2009), *Der veränderbare Körper. Jüdische Turner, Männlichkeit und das Wiedergewinnen von Geschichte in Deutschland um 1900*, Tübingen.
- Windler Christian (2002), *La diplomatie comme expérience de l'Autre. Consuls français au Maghreb (1700–1840)*, Genf.
- Wirz Albert (1993), *Die Moral auf dem Teller. Dargestellt an Leben und Werk von Max Bircher-Benner und John Harvey Kellogg, zwei Pionieren der modernen Ernährung in der Tradition der moralischen Physiologie*, Zürich.
- Wist Christiane (1984), *Des anciens du bâtiment racontent... La vie quotidienne et les luttes syndicales à Genève, 1920–1940*, Genf.
- Witzig Heidi (2000), *Polenta und Paradeplatz. Regionales Alltagsleben im Wandel*, Zürich.
- Zürcher Regula, Schnitzer Patric (2008), «Arm – rechtlos – verdingt. Notleidende Erwachsene im 19. Jahrhundert», *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 58, 267–297.